

Vera Simone Bader

Moderne in Afrika

Asmara – Die Konstruktion einer
italienischen Kolonialstadt
1889–1941

Gebr. Mann Verlag · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 by Gebr. Mann Verlag · Berlin
www.gebrmannverlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir ausdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Umschlagabbildung: Donata Pizzi, Campo Cicero, Asmara
Umschlagentwurf: hawemannundmosch · Berlin
Vorsatzabbildung: Odoardo Cavagnari: Regulierungsplan von Asmara 1916
Satz: Gebr. Mann Verlag · Berlin
Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen
Papier: LuxoArt samt
Schrift: Univers Linotype
Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2759-8

Inhalt

| | |
|--|----|
| Einleitung: Moderne und Nationalismus als Strategien kolonialer Entwicklung..... | 9 |
| 1 Der Wunsch nach Expansion..... | 13 |
| 2 Die postkolonialen Studien..... | 15 |
| 2.1 Asmara in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung..... | 15 |
| 2.2 Asmara im Kontext der postkolonialen Studien..... | 16 |
| 3 Asmara räumlich Denken..... | 18 |
| 4 Zielsetzung und Aufbau..... | 22 |
| I Der urbane Raum von Asmara..... | 25 |
| 1 Gouverneur Antonio Baldissera und seine Soldaten..... | 30 |
| 2 Gouverneur Ferdinando Martini und die ersten Siedler..... | 33 |
| 2.1 Neue Ausrichtung der Kolonialpolitik..... | 33 |
| 2.2 Die infrastrukturelle Erschließung..... | 34 |
| 2.3 Der städtebauliche Ausbau..... | 34 |
| 2.4 Die gesellschaftliche Gliederung..... | 38 |
| 2.5 Die politische Inszenierung..... | 43 |
| 2.6 Der Kolonalkongress von 1905 – eine Erfolgsbilanz..... | 44 |
| 3 Gouverneur Giuseppe Salvago Raggi und Odoardo Cavagnari..... | 45 |
| 3.1 Der Auftritt des Stadtplaners..... | 45 |
| 3.2 Die Zonierung..... | 49 |
| 3.3 Die Bauordnung..... | 51 |
| 3.4 Die Umsetzung der Baugesetze..... | 52 |
| 3.5 Fassaden der Andersartigkeit..... | 53 |
| 3.6 Italienische und französische Kolonisierung im Vergleich..... | 57 |
| II Der gebaute Raum von Asmara..... | 61 |
| 1 Der Architekt Odoardo Cavagnari..... | 61 |
| 1.1 Die Karawanserei und die orthodoxe Kirche..... | 62 |
| 1.2 Das Theater..... | 63 |
| 1.3 Die Villa Latilla..... | 65 |
| 2 Der Ingenieur Paolo Reviglio..... | 67 |
| 3 Das Vorbild Rom..... | 69 |

| | | |
|-----|---|-----|
| III | Faschistische Raumorganisation..... | 71 |
| 1 | Die Inszenierung von „Impero“ | 71 |
| 1.1 | Die Ausrufung des Imperiums..... | 71 |
| 1.2 | Nach antikem Vorbild..... | 74 |
| 1.3 | Mit faschistischem Ausdruck..... | 75 |
| 1.4 | Durch Straßen, Brücken und Wege..... | 77 |
| 1.5 | Der koloniale Beirat..... | 82 |
| 2 | Asmara als Stadt im „Impero“ | 86 |
| 2.1 | Die symbolische Bedeutung..... | 86 |
| 2.2 | Das repräsentative Zentrum | 87 |
| 2.3 | Das moderne Verkehrsnetz..... | 90 |
| 2.4 | Die funktionale Zoneneinteilung | 91 |
| 2.5 | Die faschistische Segregationspolitik..... | 95 |
| 2.6 | Andere städtebauliche Konzepte | 99 |
| 3 | Addis Abeba als Zentrum des „Impero“ | 104 |
| 3.1 | Die symbolische Bedeutung..... | 106 |
| 3.2 | Konzepte vom Reißbrett..... | 108 |
| 3.3 | Verschiedene Planungsphasen | 109 |
| 3.4 | Der definitive Stadtplan..... | 112 |
| 3.5 | Imperialistisch oder faschistisch? – Ein Vergleich mit anderen Planungen der Zeit..... | 119 |
| 3.6 | Das Konzept der „civiltà romana“ | 126 |
| | Farbtafeln | 137 |
| IV | Moderne Architektur als Paradigma faschistischer Kolonialpolitik..... | 163 |
| 1 | Architektur in den Kolonien..... | 163 |
| 1.1 | Bauen in Asmara..... | 163 |
| 1.2 | Architekturdiskurse und -theorien..... | 166 |
| 1.3 | Der Stilpluralismus in Libyen..... | 172 |
| 1.4 | Asmaras Stilpluralismus | 179 |
| 2 | Die Gebäude des faschistischen Machtapparates..... | 187 |
| 2.1 | Case del Fascio als Ausdruck faschistischer Ideologie..... | 188 |
| 2.2 | Faschistische Symbole in Asmaras Stadtraum..... | 195 |
| 3 | „Architettura parlante“ – Modernità in der Kolonie und in Italien | 202 |
| 3.1 | Geschwindigkeit als Geisteshaltung des Futurismus..... | 202 |
| 3.2 | Das Flugzeug..... | 203 |
| 3.3 | Das Schiff..... | 208 |
| 3.4 | Der Zug und die Lokomotive | 214 |
| 3.5 | Das Kino..... | 216 |

| | |
|--|-----|
| V Fazit und Ausblick: Die Entwicklung einer neuen Identität in Asmara..... | 223 |
| Dank..... | 229 |
| Anmerkungen..... | 231 |
| Literaturverzeichnis..... | 265 |
| Bildnachweis..... | 288 |



Abb. 1 Wohnhaus mit Garage in Asmara

Einleitung: Moderne und Nationalismus als Strategien kolonialer Entwicklung

Italienische Tageszeitungen berichteten zu Beginn des 20. Jahrhunderts über eine im fernen Ostafrika errichtete Eisenbahnstrecke; sie sei die spektakulärste der Welt (Taf. 1). Sie führt von der Hafenstadt Massawa ins Hochgebirge Eritreas nach Asmara, in Hunderten von Kurven auf 2.350 Meter Höhe. Ihre Erbauer waren italienische Soldaten, die den Landstrich direkt am Roten Meer zum ersten Mal 1885 betreten hatten. In den folgenden Jahren wurde das Gebiet nach und nach unterworfen und die Bahnstrecke entsprechend der territorialen Besetzung erweitert. Schließlich erreichte die Linie 1911 Asmara, die Hauptstadt Eritreas. Für die Trasse mussten 30 Tunnel, 35 Brücken und 14 Viadukte gebaut werden, die sich rücksichtslos in die noch unberührte eritreische Landschaft schlugen und sie nachhaltig veränderten.¹ Ihre Errichtung gehörte zu einem umfassenderen Bauprogramm der italienischen Regierung, die das eroberte Gelände vollständig gestalten und nachhaltig prägen wollte (Taf. 2).²

Von Asmara aus konnte das besetzte Gebiet besser kontrolliert und aufkeimender Widerstand der einheimischen Bevölkerung wirkungsvoller bekämpft werden. Zudem waren die klimatischen Bedingungen für die italienischen Siedler und Soldaten in den Bergen erträglicher als in der hitzegeplagten Küstenlandschaft, sodass die ersten Gouverneure das Hochplateau schon um 1898 sicherten und sukzessiv rationale Strukturen zur Festigung und kontinuierlichen Erweiterung des entstehenden Zentrums anlegten. Sie ließen Straßen und Wege bauen, setzten mit einer Telegrafienlinie die modernste Kommunikationstechnologie ein, kümmerten sich um die Versorgung mit Elektrizität und Wasser und bemühten sich um eine funktionierende Kanalisation. Neben zahlreichen einfach gebauten Unterkünften wurde in diesen Anfangsjahren auch schon der Gouverneurspalast errichtet – bis in die Gegenwart ein Symbol staatlicher Macht. Nach der territorialen Sicherung und politischen Konsolidierung der Kolonie wurden schließlich die ersten Maßnahmen jener profilgebenden urbanen Gestaltung getroffen, die das ostafrikanische Zentrum noch heute kennzeichnet.

Diente der Städtebau den liberalen Regierungen unter den Premierministern Francesco Crispi und Giovanni Giolitti noch vornehmlich zur Aneignung und Unterwerfung des fremden Gebietes, sollte dieser in den 1930er-Jahren zusammen mit der fortschreitenden architektonischen Ausformung der verschiedenen Zentren Ostafrikas vor allem das Repräsentationsbedürfnis der Faschisten befriedigen. Das Regime wünschte sich hier in propagandistischer Selbstinszenierung vor dem In- und Ausland als fortschrittlich und äußerst produktiv darzustellen.³ Zur Umsetzung eines radikal modernen Entwicklungsvorhabens eigneten sich in erster Linie die in der liberalen Ära entstandenen Gefüge und die geografische Lage der Hauptstadt Asmara, die den italienischen Truppen Anfang 1935 als Basis diente. Die hier zusammengezogenen Soldaten marschierten am 3. Oktober desselben Jahres mit der Vision von einem neuen italienischen Imperium in Äthiopien ein. Im Rahmen dieser Militäraktion stieg die Bevölkerungszahl zwischen 1932 und 1936 rasant von 8.000

auf 60.000 Einwohner an.⁴ Aus dem kleinen urbanen Zentrum wuchs eine größere Stadt, die den hygienischen, verkehrs- sowie sicherheitstechnischen und baulichen Bedürfnissen seiner neuen Einwohner gerecht werden musste. Wohn- und Geschäftshäuser, Verwaltungs- und Parteigebäude sowie Freizeiteinrichtungen wurden in nur wenigen Jahren „aus dem Boden gestampft“. Auf diese Weise gedieh Asmara zu einer Stadt moderner italienischer Architektur, die in ihrer Größe und Ausdehnung beispiellos blieb.

Dieses „einmalige Ensemble avantgardistischer Architektur“⁵ geriet nach einer Periode, in der es große Aufmerksamkeit genoss, jedoch bereits 1941 mit dem Ende der italienischen Kolonialzeit schnell in Vergessenheit und wird daher heute bevorzugt mit Adjektiven wie „secret“, „lost“ und „forgotten“ belegt.⁶ Beschreibungen dieser Art führen jedoch häufig ungehindert zu einer mythisch überhöhten Konnotation, zu der auch Film- und Katalogtitel, wie „City of Dreams“⁷, „The Frozen City“⁸, aber auch „Asmara. Africa's Secret Modernist City“⁹, beitragen. Der letztgenannte Katalog bildete mit seinen zahlreichen Fotodokumenten die Grundlage für die gleichnamige Ausstellung, die im Jahr 2006 zuerst im Deutschen Architektur Zentrum in Berlin und seitdem an mehreren Orten weltweit gezeigt wurde. Ihre Kuratoren strebten nicht nur danach, das architektonische und urbanistische Erbe der italienischen Moderne aus dem Dunst der Vergessenheit zu befreien, sondern wollten vor allem die Bemühungen unterstützen, Asmara auf die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes zu setzen. Neben dem euphorischen Beifall nahezu des gesamten deutschen Feuilletons erntete dieses Vorhaben auch erste Kritik: Die Stadt, so schrieb der Journalist Christian Welzbacher in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, lasse sich nicht losgelöst von ihrem gewalttätigen Entstehungskontext und den Funktionen betrachten, die ihr gerade die Faschisten zugeordnet hatten.¹⁰

Beiden Standpunkten ist allerdings entgegenzuhalten, dass sich Asmaras Stadtgestaltung nicht allein mit dem Blick auf die faschistische Zeit erklären lässt. Der urbane Aufbau Anfang des 20. Jahrhunderts wurde in der Forschung bisher sträflich vernachlässigt.¹¹ Vor dem Hintergrund dieser Rezeptionsgeschichte ist es Ziel der folgenden Untersuchung, die gesamte Entwicklung von Asmara während der italienischen Kolonisierung, das heißt in ihrem historischen Kontext, zu verstehen und die politischen Intentionen hinter ihrem „Sprung in die Moderne“ zu beleuchten. Dafür werden infrastrukturelle und städtebauliche Strategien analysiert, da sie von den jeweiligen Regierungen als entscheidende Instrumente ihrer kolonialen Politik eingesetzt wurden. Zudem spielte Architektur eine herausragende Rolle; ihre Analyse lässt auf ganz verschiedene soziokulturelle Praktiken in dieser Zeit schließen. Alle drei Gestaltungsprinzipien – Infrastruktur, Stadtplanung und Architektur – vermitteln plastisch die Anforderungen an die Stadt als Möglichkeit, Identitäten zu bilden und einen Modernisierungsprozess in Gang zu setzen. Wo sollte auch ein sozialer und wirtschaftlicher Aufstieg besser dargestellt werden können als in einem unterentwickelten Land? Und wo konnte sich ein Nationalgefühl schneller entfalten als gegenüber einer fremden Kultur?

Der Entwicklungsprozess des ostafrikanischen Zentrums lässt sich folglich in zwei Zeitphasen unterteilen, anhand derer Modernität und Nationalgefühl diskutiert werden können. So lässt sich als erste Entwicklungsphase des Stadtraumes die Zeit von 1885 bis 1935 bestimmen, in der die koloniale Politik der liberalen Ära beinahe kontinuierlich und nur mit wenigen Ausnahmen weitergeführt wurde, während in der zweiten Phase die imperialen Bestrebungen des Mussolini-Regimes zwischen 1935 und 1941 tiefe Spuren im Aus- und Aufbau von Asmara hinterließen.¹² Es war die 1935 geplante militärische Invasion in Äthio-

pien, die den im Hochland gelegenen Ort für die faschistische Regierung aus strategischen Gründen bedeutend werden ließ. Die damit verbundenen Funktionsveränderungen hatten nicht nur einen Richtungswechsel in der Kolonialpolitik vor Ort zur Folge, sondern führten auch zu einem auffälligen stilistischen Bruch in der architektonischen Ausgestaltung.

Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die Brüche und Kontinuitäten dieser beiden Epochen sind für die städtebauliche Entwicklung des ostafrikanischen Zentrums von besonderem Interesse. Dabei ergibt sich die Forschungsperspektive allein schon aus den historischen Ereignissen: Den liberalen Regierungen diene die Expansion an der Küste Ostafrikas vor allem als identitätsstiftendes Ereignis, mit dem sie die Bildung der Nation nur wenige Jahre nach der Vereinigung Italiens unterstützen wollten.¹³ Dazu gehörte, dass sich Siedler, aber auch Soldaten aus Rom, Mailand, Neapel oder Turin in Eritrea in erster Linie als Italiener fühlen sollten. Die so motivierten Truppen wurden für die gerade gewonnene Einheit und die Geltung Italiens im Gefüge der europäischen Großmächte in den Kampf geschickt. Den geistigen Nährboden lieferte indes Giuseppe Mazzini, der wichtigste Vor-denker der republikanischen Strömung des Risorgimento. Er hatte in den 1870er-Jahren den Krieg und die Bildung der Nation eng miteinander verbunden, galt die militärische Aktion für ihn doch als Medium und Motor eines nationaldemokratischen Bewusstseins.¹⁴ Obwohl er stets für die Prinzipien Freiheit und Gleichheit eintrat und von der Einheit Italiens in einem friedlichen Europa träumte, sah er in der Kriegsführung die Möglichkeit der Emanzipation und verband damit die Hoffnung, Fortschritt und Entwicklung in die Welt zu tragen.¹⁵ Von Krieg und Expansion als den Wegbereitern einer nationalen Gemeinschaft war aber vor allem der 1865 geborene Schriftsteller und Dramaturg Enrico Corradini überzeugt.¹⁶ Er befeuerte die nationale Idee noch einmal mit ganz neuer Vehemenz, wollte er in der Eroberung von Territorien gar die Legitimation einer Nation erkennen.¹⁷ Für ihn war der Imperialismus zu einer Art säkularer Religion geworden, der die außen- und innenpolitische Schwäche Italiens beenden sollte.¹⁸ Seine mit großer Leidenschaft vorgetragenen Vorstellungen bildeten einen entscheidenden Antrieb und eine bestimmende Rechtfertigung für die Eroberung Libyens im Jahr 1911.¹⁹

Die intensive Beschäftigung mit der Frage nach einer italienischen Identität, die Mitte des 19. Jahrhunderts aufkeimte, führen heutige Historiker vornehmlich auf das Streben nach wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und intellektueller Entwicklung zurück. Diese Faktoren bildeten die Grundlage und den Ausgangspunkt für die Idealvorstellung von einem „Großitalien“.²⁰ Zum Ruf nach einer erstarkenden Nation trugen vor allem die mit der steigenden Armut und der hohen Arbeitslosigkeit einhergehenden Probleme im Mutterland bei. Sie führten dazu, dass vornehmlich Süditaliener aufgrund ihrer hoffnungslosen Lage nach Südamerika emigrierten. Die Regierung sah im kolonialen Vorhaben die Möglichkeit, diesem Problem zu begegnen und den Fluss der Auswanderer in die noch zu erobernden Gebiete umzuleiten. Darüber hinaus sollte Italien durch die Okkupation fremder Länder insgesamt aus der Rückständigkeit und wirtschaftlichen Ohnmacht befreit werden, indem es zum Fortschritt und zum internationalen Einfluss der europäischen Großmächte aufschloss.²¹ Zu eben diesem ehrgeizigen Vorhaben äußerte sich auch Camillo Benso von Cavour, der die italienische Einheit vorantreibende Premierminister des Königreichs Sardinien, einer der bedeutendsten Initiatoren der neuen Verfassung und spätere Ministerpräsident von Italien: „Wir sollten unser aller Italien einen großen Gefallen tun [...] und es zu neuem Leben erwecken, damit es endlich am Bankett der Nationen teilnehmen und seinen Baustein zum

großartigen Gebäude der modernen Zivilisation beitragen kann.“²² Die verschärfte internationale Konkurrenz wurde zum wirksamen Antrieb der gesellschaftlichen Entwicklung und zum entscheidenden Impuls, den Landstrich direkt am Roten Meer zu erobern.

Der Wunsch nach Fortschritt und wirtschaftlichem Aufschwung, aber vor allem auch der Drang nach nationaler Identität bildeten also die Grundlage der Expansionsbestrebungen und den Ausgangspunkt des schrittweisen Ausbaus der Kolonie. Für die Siedler in Asmara bedeuteten diese Anliegen, dass der Ort nicht nur die Basis einer italienischen Bastion in der Fremde darstellte. Vielmehr kam der Architektur die Aufgabe zu, eine neue Gesellschaft zu repräsentieren und ihre Formung durch das konzeptionelle Planen auch aktiv mitzubestimmen. Das Entwerfen und die Ausführung von Gebäuden wurden somit tatsächlich zum „nation-building“ in Ostafrika. Die formale und strukturelle Gestaltung von Asmara wird daher im Folgenden auch aus dem Blickwinkel des neuen Selbstbildes heraus betrachtet, wie sich Italien als Nation in der Kolonie darzustellen wünschte. Inwiefern wurden Architekturformen als Reminiszenzen italienischer Kultur und als Ausdruck für ein Zusammengehörigkeitsgefühl eingesetzt? Eine Frage, die schon allein deshalb wichtig erscheint, weil die eigene Identität angesichts fremder Lebensformen verteidigt und gefestigt werden musste.

Besonders die Stadtplanung diente fortan verstärkt der ethnischen Segregation. Im Aufbau des ostafrikanischen Zentrums wurden Formen der Distinktion sichtbar, die der afrikanischen, aber auch der italienischen Bevölkerung die Herrschaftsverhältnisse demonstrativ vor Augen führen sollten. Welche urbanistischen Strategien wurden für die gesellschaftliche Kontrolle und die politische Erziehung angewandt, und wie wirkten diese angesichts der Tatsache, dass die heterogenen Gesellschaftsgruppen im Stadtgebilde rasch ihren Platz finden mussten? Zudem konnten mit der Urbanisierung, das heißt mit der Ausbreitung einer städtischen Kultur, moderne Techniken und Entwicklungen propagiert werden. In diesem Zusammenhang erhielt die Stadtplanung eine ganz neue Bedeutung: Sie bildete die Basis einer nach innen wie nach außen gerichteten Zivilisierungsmission, wohingegen die Architektur den in Stein gebauten kulturellen Beitrag leistete. Stadtplanung und Architektur sollten das Land aufwerten und grundlegend verändern.

Während Francesco Crispi²³ und Giovanni Giolitti²⁴, die bedeutendsten Premierminister der liberalen Ära, die Expansion nach Afrika für eine klar erkennbare Stabilisierung Italiens nutzen wollten, bildeten die Eroberungen für das Mussolini-Regime, verbunden mit der Vorstellung von einem „Großreich“, eine existenzielle Grundlage. Von Anbeginn stand die Unterwerfung fremder Länder im Zentrum des faschistischen Gedankengebäudes, sollten die Bürger mit militärischen Aktionen eng an den Staat gebunden und mit Krieg die Aussicht assoziiert werden, den Mythos von Virilität und Jugend aufleben zu lassen.²⁵ Mussolini begleitete die territoriale Eroberung mit einer durch die Massenmedien getragenen Propaganda, die alle Bereiche der italienischen Öffentlichkeit erreichte. Seine rhetorische Argumentation beruhte auf dem Konzept einer Zivilisation, die einen neuen optimalen Menschen heranzog, der zum Herrschen geboren war. Aus diesem Grund sollten die Kolonien in Afrika auch nicht nur landwirtschaftlich genutzt oder deren Ressourcen ausgebeutet werden. Vielmehr sah das Regime die Möglichkeit, Millionen von Italienern in „Übersee“²⁶ anzusiedeln und dort neuen Lebensraum zu schaffen, der mit der „römischen Würde“ ausgestattet war und damit den Idealen der Regierung entsprach.²⁷ In der faschistischen Ideologie diente die Kolonisierung demnach in erster Linie der Gewinnung von Territorien zur Ausbreitung der italienischen Kultur und Lebensform.²⁸

Befehlsgewalt und militärische Eroberung gehörten von Anfang an zur faschistischen Vorstellung von einer neu geformten Nation. Diese war immer eng an die Idee eines totalitären Staates geknüpft, dem die alleinige Macht zukam, die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zusammenzuführen und zu einer Einheit zusammenzuschweißen: „Ohne Staat gibt es keine Nation.“²⁹ Mit dieser Devise propagierte Mussolini 1924 gleichzeitig die vollständige Identifizierung mit dem Faschismus und versuchte auf diese Weise, jede abweichende Art von nationaler Profilgestaltung zu verhindern.³⁰ Für die Gebiete in Ostafrika bedeutete das Vordringen des Staates in alle Bereiche und vor allem in das Bewusstsein der Bevölkerung eine neue Gangart, die umfassende Kontrollen, weitreichende Regulierungen und eine neue räumliche Wahrnehmung zur Folge hatte, die von rassistischem Gedankengut getragen wurde. Afrikanische Zeitzeugen haben in ihren Erinnerungen das Jahr 1935 daher als eine fühlbare Zäsur und einen folgenschweren Moment beschrieben, als der Faschismus in Asmara Einzug hielt.³¹

Um die Überlegenheit der Kolonialmacht sichtbar aufzuzeigen und Vorherrschaft nachhaltig zum Ausdruck zu bringen, initiierte Mussolini die Propaganda eines „Impero del lavoro“, Reich der Arbeit, und mobilisierte damit die Massen. So entsandte er im Jahr 1936 über 63.000 Arbeiter mit dem Auftrag nach Italienisch-Ostafrika und besonders nach Äthiopien, um den ostafrikanischen Zentren eine einheitliche Form und dem Imperium vor allem ein produktives Image zu verleihen.³² In dieser vom Regime bewusst geförderten konstruktiven Atmosphäre kam Asmara im Vergleich zu Addis Abeba, der neuen imperialen Hauptstadt, die herausragende Rolle zu, einen ersten Erfolg italienischer Kolonisierung aufzuzeigen. Schließlich war sie die einzige Stadt, die zuvor schon von Siedlern vollständig aufgebaut und von ihnen gestaltet worden war. Allein aus diesem Grund wurde ihr moderner italienischer Charakter in vielen Zeitungen und Reiseberichten der Zeit immer wieder enthusiastisch gefeiert.

1 Der Wunsch nach Expansion

Mit der Eröffnung des Suezkanals 1869 erhielt das Horn von Afrika nicht nur eine strategische, sondern vor allem eine neue wirtschaftliche Bedeutung.³³ Von diesem Zeitpunkt an war der schmale Landstrich mit dem Mittelmeer verbunden und italienische Kaufleute begannen, einen regen Handel mit der nördlichen Provinz von Äthiopien zu treiben. Es war daher auch nicht die Regierung, sondern die private Schiffsgesellschaft Rubattino, die als erste Rechte an einem sechs Kilometer langen Küstenstreifen am Hafen von Asseb erwarb.³⁴ Obwohl der Geschäftsführer Giuseppe Sabeto versuchte, Italien von einem kolonialen Vorhaben zu überzeugen, vergingen noch zwei Jahrzehnte, bis der Einmarsch von politischer Seite her forciert wurde. Dabei lag die zeitliche Verschiebung nicht an den fehlenden Ambitionen verschiedener italienischer Organisationen, wie etwa denen der Società Geografica Italiana, welche die Expansionsbestrebungen nachdrücklich unterstützte.³⁵ Die Regierung in Rom sah sich jedoch erst 1882 gezwungen, militärisch zu agieren. Sie ließ Soldaten in das ostafrikanische Gebiet verschiffen, nachdem französische Truppen Tunesien erobert hatten und damit für Italien die Chance vertan war, dieses Land als Kolonie für sich zu gewinnen.³⁶ Der Einmarsch diente vor allem dazu, nicht völlig hinter den europäischen Großmächten zurückzufallen, schließlich hatten auch englische Streitkräfte ein Jahr zuvor

Ägypten unterworfen. Mit seinem Regierungsantritt im Jahr 1887 trieb Francesco Crispi die militärischen Operationen entschieden voran und das Hochland wurde schrittweise erobert.³⁷ Am 1. Januar 1890 konnte König Umberto I. den Landstrich zur Kolonie Italiens erklären. Als Zeichen der Unterwerfung gab Crispi dem Territorium sofort einen eigenen Namen. Er taufte es „Eritrea“, nach dem griechischen Wort für Rotes Meer.³⁸

Um den Einfluss in Ostafrika auszuweiten, okkupierten italienische Soldaten 1908 auch das südliche Somalia.³⁹ Das Gebiet sollte in der gesamten Kolonialzeit jedoch nur geringe Beachtung erlangen, sodass in der vorliegenden Untersuchung von einer Analyse der dafür vorgesehenen Stadtkonzepte abgesehen wird. Da kaum Geld in die Entwicklung dieser Kolonie investiert wurde, gaben die Italiener ihr obendrein den Spitznamen „la cenerentola delle colonie“, das Aschenputtel unter den Kolonien.⁴⁰ Große politische, aber auch ideelle Bedeutung ist hingegen der Invasion der unter osmanischer Herrschaft stehenden Tripolitania und der Cyrenaica im Oktober 1911 beizumessen.⁴¹ Die Eroberung dieser nordafrikanischen Gebiete wurde als historisch begründete Notwendigkeit propagiert, da sie einst zum Römischen Reich gehörten. Die militärischen Unternehmungen gegen die osmanischen Besatzer und die libyschen Truppen führten zur Eroberung der wichtigsten Küstenenklaven Tripolis, Bengasi, Derma und Misratah Maina. Obwohl die Osmanen sich nach der italienischen Offensive zurückziehen mussten, bedeutete dies jedoch noch lange nicht das Ende der Kampfhandlungen und Aufstände, die nun verstärkt von libyschen Stammesführern angefacht wurden. Die schwierige Situation verbesserte sich auch bis Ende 1921 nicht.⁴²

Erst mit dem Amtsantritt des Gouverneurs Giuseppe Volpi (1921–1925) und verbunden mit einer neuen politischen Gangart nach der Machtübernahme der Faschisten in Rom im Oktober 1922 begann eine brutale militärische „Rückeroberung“ zeitweilig außer Kontrolle geratener Territorien, die bis Juli 1925 andauerte.⁴³ Der auf Volpi folgende General Emilio de Bono (1925–1928) führte die autoritäre Politik seines Vorgängers aber nicht nur fort, sondern er verschaffte den Kolonien auch mehr Gehör in der italienischen Öffentlichkeit. Jetzt erst wurde das Interesse der Architektenschaft geweckt, die sich mit den urbanistischen und architektonischen Konzepten in Übersee auseinanderzusetzen begann. Die damit einhergehende Propaganda wurde zusätzlich von Mussolini unterstützt, der im April 1926 die nordafrikanischen Kolonien besuchte. Während der Blick des faschistischen Regimes bis Anfang der 1930er-Jahre allein auf Libyen lag und Eritrea deshalb keinen großen politischen Umbruch erfuhr, änderte sich die Situation nach 1935 mit dem Einmarsch der italienischen Truppen in Äthiopien schlagartig.⁴⁴

Am 9. Mai 1936 proklamierte Mussolini das „Impero fascista“, das faschistische Reich.⁴⁵ Es umfasste nicht nur das neu eroberte Territorium, sondern auch die schon während der liberalen Ära besetzten Gebiete Somalia und Eritrea. Diese sollten, um dem Anspruch Mussolinis zu genügen, schnellstmöglich aus der Bedeutungslosigkeit herausgeführt und modernisiert werden. Die drei Länder wurden kurzerhand zu Africa Orientale Italiana (AOI) zusammengefasst und von Rom aus kontrolliert. Für eine besser funktionierende Verwaltung wurde das gesamte Gebiet zusätzlich in sechs Regierungsbezirke unterteilt. Die eingesetzten Gouverneure von Eritrea, Amhara, Harar, Galla und Sidama, Somalia und Addis Abeba unterstanden von diesem Zeitpunkt an dem Vizekönig, der seine Anweisungen direkt aus dem Kolonialministerium in Rom erhielt.⁴⁶ Dieses Ministerium wurde 1937 reformiert und in Ministerium für Italienisch-Afrika umbenannt. Insgesamt war das „Imperium“ und mit ihm seine Verwaltung äußerst kurzlebig, denn Eritrea und Somalia wurden schon 1941 vom

britischen Militär besetzt, genau so, wie Haile Selassie im gleichen Jahr aus dem Exil nach Äthiopien zurückkehrte.⁴⁷ Der Negus hoffte, die ostafrikanischen Gebiete unter seine Herrschaft zu stellen. Es war am Ende aber nur Eritrea, das 1950 mit Äthiopien verbunden wurde. Zwei Jahre später schwand die Zuversicht der italienischen Regierung, noch verbliebene Kolonien behalten zu können, weswegen sie das Ministerium für Italienisch-Afrika auflöste.

2 Die postkolonialen Studien

2.1 Asmara in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung

Der erste Wissenschaftler, der sich mit der italienischen Kolonialgeschichte befasste, ist Angelo del Boca, der dieses Thema über vier Jahrzehnte eingehend bearbeitet hat.⁴⁸ Sein Werk gilt als unerlässliche Grundlage für die Forschung auf diesem Gebiet, da er ausführlich die militärischen Ereignisse und die einzelnen politischen und wirtschaftlichen Hintergründe für das koloniale Vorhaben beschreibt. Auch sein Schüler Nicola Labanca behandelt die entscheidenden Schritte Italiens zu einer Kolonialmacht und befasst sich in seinen Publikationen darüber hinaus mit den Kernfragen des Kulturtransfers und der verdrängten italienischen Erinnerung.⁴⁹ Die ersten Wissenschaftler, die sich ausschließlich mit den Anfangsjahren in Eritrea beschäftigt haben, waren Richard Pankhurst, Richard Rainero und Alberto Aquarone.⁵⁰ Sie konzentrierten sich auf die Entwicklung der Kolonie um 1900. Giorgio Rochat erörtert hingegen vornehmlich die Zeit während des Faschismus und analysiert Mussolinis Visionen von einem neuen Reich.⁵¹

Den Schwerpunkt auf gesellschaftliche Strukturen in Eritrea legen die Historikerinnen Yemane Mesghenna, Irma Taddia, Francesca Locatelli und Tekeste Negash.⁵² Sie gehen verstärkt auf den politischen, juristischen, wirtschaftlichen und schulischen Aufbau des kolonialen Systems in Ostafrika ein, da sich daraus neue Identitätsformen entwickelten, die sich im Laufe der Jahre deutlicher ausgeprägt und verfestigt haben. Dabei stehen die Behandlung der eritreischen Bevölkerung durch die italienischen Kolonisten und deren wechselseitigen Beziehungen im Mittelpunkt ihrer Forschungen. Die aus der Kolonisierung resultierende Segregationspolitik fokussieren insbesondere Giulia Barrera, Uoldelul Chelati Dirar und Barbara Sòrgoni. Sie analysieren in diesem Zusammenhang die politische Vorgehensweise von der liberalen bis zur faschistischen Ära.⁵³

Über Asmaras architektonische und urbanistische Moderne haben erstmals die Architekturhistoriker Giuliano Gresleri⁵⁴ und Stefano Zagnoni⁵⁵ geschrieben, die in den 1990er-Jahren zahlreiche Beiträge zu diesem Thema veröffentlichten. Darin untersuchen sie vor allem die urbane Entfaltung der eritreischen Hauptstadt und rücken die einschneidenden Veränderungen ins Blickfeld, die das faschistische Regime durch den Stadtplaner Vittorio Cafiero 1939 vornehmen wollte. Ein Bezug zwischen den unterschiedlichen Zentren in Eritrea wird hergestellt und Asmara als Teil des Programms der italienischen Regierung vorgestellt. Ob die von Cafiero formulierten Vorschläge und Ideen aber tatsächlich umgesetzt worden sind, und inwieweit der praktisch genutzte Raum mit dem Stadtplan übereinstimmte, spielt in ihren Abhandlungen jedoch keine Rolle; und auch die in diesen Jahren tatsächlich entstandenen Gebäude finden nur oberflächlich Beachtung.⁵⁶